

ihm heimlich zugethan. Nur der Große Kurfürst (S. 54) stellte sich aus Besorgnis für seine rheinischen Länder und für den bedrohten evangelischen Glauben offen auf die Seite der Holländer. Auch Kaiser Leopold sandte zum Schutze des bedrohten Reiches ein Heer an den Rhein, aber mehr, um den Kurfürsten zu hindern, als zu unterstützen. Rasch drang Ludwig XIV. in das Herz Hollands ein. Aber dem tüchtigen Erbstatthalter Wilhelm III. von Oranien, einem Urenkel des Führers der Niederländer in ihrem Befreiungskriege (II. 216), gelang es, die Fortschritte des französischen Heeres allmählich zu hemmen und nach der ersten allgemeinen Bestürzung einen kriegerischen Geist im ganzen Lande zu entfachen. Die Deiche wurden durchstoßen und das Land überschwemmt; die französisch-englische Flotte, die an der Insel Texel Anker geworfen, wurde vom Sturm zerschellt, und der gegen Amsterdam gerichtete kühne Marsch des französischen Heeres über das Eis durch plötzlich eingetretenes Tauwetter vereitelt. Als die Franzosen in ihrem Übermut auch deutsche Gebiete besetzten und die Pfalz verwüsteten, führte der Kaiser den Krieg mit Ernst, und Spanien sowie das Deutsche Reich traten ihm bei, während England sich vom Kriege zurückzog. Da beschloß Ludwig XIV., demselben ein Ende zu machen. Zunächst bewog er Holland durch Zugeständnisse, die Waffen niederzulegen; die andern Mächte waren schwach genug, die ihnen gestellten Bedingungen anzunehmen. In dem Frieden zu Rymwegen verlor 1679 Holland nichts; Spanien mußte die Freigravsschaft Burgund und eine Reihe niederländischer Festungen, das Deutsche Reich aber das feste Freiburg im Breisgau, sowie die elsässischen Zehnstädte (II. 235) an Frankreich abtreten. Nur Brandenburg setzte den Krieg noch fort (S. 57).

2. Neue Gewaltthatigkeiten.

a. Reunionskammern; Raub Straßburgs. Im Vertrauen auf die Ohnmacht Deutschlands setzte Ludwig XIV. die Räubereien mitten im Frieden fort. In Tournai, Metz, Breisach und Besançon setzte er Reunionskammern, ausschließlich französische Gerichtshöfe, ein, die untersuchen mußten, welches Gebiet jemals zu den in den letzten Friedensschlüssen an Frankreich abgetretenen Ländern gehört hatte, damit es zu Frankreich gezogen werde. Darauf wurden mitten im Frieden mehrere Landstriche und Städte (z. B. Saarlouis, Saarbrücken, Mömpelgard, Luxemburg) und über 500 Flecken, Dörfer, Schlösser und Mühlen von Frankreich eingezogen. Endlich setzte der französische König allen seinen Räubereien die Krone auf, indem er mitten im Frieden die freie Reichsstadt Straßburg wegnahm. Das bisher evangelische Münster dajelbst 1681 ward den Katholiken zurückgegeben; an der Thür desselben empfing der verräterische Bischof, Egon von Fürstenberg, Ludwig XIV. mit den Worten: